

4 April 2018

PROTOKOLL

Beginn:	19:00 Uhr
Ende:	20:53 Uhr
Ort:	Gemeindesaal, Eichhornstr. 4-5
Anwesende:	Herr Prosch, Herr Neumann, Herr Ostländer in Vertretung des Herrn Stenglein, Herr Rubenbauer in Vertretung des Herrn Irmer, Herr Dr. Kuttner in Vertretung des Dr. Weßlau, Herr Bredow, Herr Wolf, Herr Rohde, Herr Brehm Frau Heinrich - Protokoll
Gäste:	Herr Quasdorf, Frau Schulze Herr Scholz Frau Runge – Feng Shui-Beraterin Herr Flieger – GF Bauausführende Firma

Tagesordnung:

Beratung Mehrkosten Kita und Grundschule

Eingeladen ist u. a. Frau Runge aus Pätz. Sie ist als Feng Shui-Beraterin für die Außenanlagen der Kita in Pätz. tätig. Sie steht für Fragen seitens der Ausschussmitglieder zu Verfügung.

Zunächst erkundigt sich Herr Dr. Kuttner bei Frau Runge nach ihrer Person, ihrem Gewerbe und ob es zum Gewerbe eine Haftpflichtversicherung gibt. Für die Haftpflichtversicherung möchte Herr Dr. Kuttner eine schriftliche Bestätigung des Versicherungsunternehmens sowie den Auftrag des Auftraggebers für die Feng Shui-Planung in der Kita.

Frau Runge stellt sich zunächst vor, sie wurde seitens des Planungsbüros Kirsch angesprochen.

Herr Quasdorf bezweifelt, dass die Gemeindevertreter berechtigt sind, von einem Nachunternehmen Unterlagen einzufordern, da dieses nicht der Gemeinde gegenüber in Haftung steht.

Herr Dr. Kuttner gibt Herrn Quasdorf Recht, er habe allerdings bis soeben nicht gewusst, dass Frau Runge vom Planungsbüro Kirsch beauftragt wurde. Dies wurde s. E. nie kommuniziert. Herr Dr. Kuttner bittet trotzdem darum, die Auftragsbestätigung durch Herrn Kirsch nachzureichen.

Herr Prosch erkundigt sich nach dem Feng Shui-Konzept und wie es zu der Idee kam, einen Feng Shui-Garten herzurichten sowie nach der Darstellung der hiermit verbundenen Kosten.

Frau Runge kommt der Bitte nach und stellt das Feng Shui-Konzept und seine Vorteile in Kurzform vor, sie beantwortet Fragen der Ausschussmitglieder, z. B. nach der Pflanzenauswahl.

Zu den Kosten gibt Frau Runge an, dass sich diese nach der Honorartafel HOAI aus dem Jahr 2013 richten. Hier sind die Kosten genau aufgeführt. Es wird genau

aufgeschlüsselt, wofür (Vorentwurf, Entwurf, Genehmigung, etc.) welche Kosten anfallen. Diese Liste ist frei im Internet einsehbar. Frau Runge erklärt, ihre Kosten sind erheblich geringer - ca. 28.000 € geringer - als die eines Landschaftsarchitekten. Feng Shui ist definitiv nicht teurer.

Herr Quasdorf verweist auf mehrere Protokolle, in denen er darauf verwiesen hat, dass sich die Verwaltung schnellstmöglich um die Umwandlung des Außenbereiches in den Innenbereich bemüht hat. Die Feng Shui-Planung hat nicht unerheblich dazu beigetragen, dass das Verfahren bei der UNB positiv beobachtet und positiv beschieden wurde, die Genehmigung schneller erfolgt ist. Zu den Pflanzungen ergänzt Herr Quasdorf die Ausführungen von Frau Runge, dass durch die Sturmfolgen noch zusätzliche Bäume ersetzt werden müssen, die eigentlich im Bestand geblieben wären. Es finden nicht unerhebliche Nachpflanzungen statt.

Nach den erbrachten Leistungen gefragt, gibt Frau Runge zu bedenken, dass sie die Interna nicht öffentlich preisgeben darf, bei Fragen sollte man sich an das Büro Kirsch wenden.

Frau Runge wird von Herrn Brehm gefragt, ob sie sich bei der Planung des Spielplatzes an die gültigen DIN – und EU-Normen gehalten hat und in welchem Umfang in der Ausführungsplanung oder im Rahmen der Genehmigungsplanung die Anforderungen an den Boden (z. B. Verwendung von Pflanzen) hinreichend berücksichtigt worden sind. Daraufhin erläutert Frau Runge, dass es einen durch sie erstellten Pflanzplan und eine Pflanzliste gibt. Alle Pflanzen sind durch sie selbst und durch andere Institutionen auf Giftigkeit oder auf „Reaktionen auslösend“, Allergien u. a. geprüft worden. Natürlich habe sie sich nach den Richtlinien gerichtet und Rücksprache mit den entsprechenden Behörden gehalten.

Herr Scholz kann die Diskussion um die Feng Shui-Gestaltung nicht nachvollziehen. Die Planungsunterlagen lagen allen lange vor, hier kann man keine Entstehung großer Mehrkosten erkennen, seines Wissens gab es keine Überschreitung der Planungskosten für die Außenanlagen. Die Gestaltung nach Feng Shui erhöhe zudem die Attraktivität der Kita, so Herr Scholz. Ihn verwundert die unterschwellige Frage nach der Kompetenz von Frau Runge. Er bezweifelt, dass die Mehrkosten in Höhe von 50.000 € aus dem Feng Shui kommt, sie seien viel mehr der Vergrößerung der Außenanlage geschuldet.

Herr Ostländer wirft ein, dass im Finanzausschuss am 29.01.2018 die Summe von 50.000 € als „Gewünschte Qualitätserhöhung durch Feng Shui“ genannt wurde. Darunter konnte man sich nichts vorstellen und daher die heutige Sitzung. Der Bürgermeister sei den Fraktionsvorsitzenden eine Gegenüberstellung der Kosten mit und ohne Feng Shui schuldig geblieben.

Herr Quasdorf erklärt, dass nirgendwo geschrieben stehe, dass für die Feng Shui-Planung 50.000 € ausgegeben werden sollen. Ebenso steht es uns nicht zu, Frau Runge zu ihren Kosten zu befragen, sie ist Nachauftragnehmerin des Büros Kirsch. Die Verwaltung hat ein anwaltliches Prüfungsverfahren eingeleitet, um

4 April 2018

nachvollziehen zu können, ob die Kosten berechtigt sind. Dieser Feng Shui-Garten hat einzig und allein den Hintergrund, dass er, Herr Quasdorf, persönlich dem Büro Kirsch die Empfehlung gegeben hat, sich mit Frau Runge zum Außenbereich in Verbindung zu setzen und Frau Runge zu fragen, ob sie die Planung übernehmen würde. Wir wissen, dass es mit der Feng Shui-Planung leichter bei der UNB funktioniert. Die Planung ist mit Feng Shui nicht teurer geworden. Die Nachbesserungen, die im Außenbereich vollzogen werden müssen, hätten auch bei jeder anderen Planung vollzogen werden müssen. Die Eltern nehmen das, was dort für die Kinder entstehen soll positiv zur Kenntnis.

Herr Dr. Kuttner möchte klarstellen, dass es hier nicht um die Kosten für Frau Runge oder um Kritik an Frau Runge geht sondern um die Darlegung der Gesamtkosten. Er ist anderer Meinung als Herr Quasdorf. Er bezweifelt, dass es allein dem Feng Shui zu verdanken ist, dass der Außenbereich in Innenbereich geändert wurde. Er betont auch, dass er nie daraus geschlossen habe, dass der Projektant 50.000 € erhält. Herr Ostländer ergänzt dahingehend, dass er sich allein auf die Zahlen bezieht, die im Finanzausschuss dargelegt wurden. Auf die Aussagen im Finanzausschuss habe er sich verlassen. Am Ende sind es 374.000 € Mehrkosten für die Kita.

Herr Rubenbauer stellt an das Hauptamt Fragen zur Einbindung des Feng-Shui in die Kita-Konzeption und inwieweit Feng Shui mit den Bildungsbereichen des Landes Brandenburg in Einklang steht.

Das Hauptamt hat die Kitaleitung und das Ministerium in die Planung einbezogen, so Herr Quasdorf. Das Gesamtkonzept der Kita ist nicht geändert worden. Sie wird ihren Charakter als Waldkita behalten. Es steht – entgegen der Aussage des Herrn Dr. Kuttner – in mehreren Protokollen, dass er darauf hingewiesen hat, dass Frau Runge den Auftrag hat, dort die Planung vorzunehmen, um es uns bei der UNB leichter zu machen. Herr Quasdorf wird am morgigen Tag die Protokolle hierzu heraussuchen lassen und über RIS zusenden, so dass für alle nachvollziehbar ist, aus welchen Protokollen dies hervorgeht.

Die erwähnten Kosten sind real, so Herr Quasdorf. Es wurde mehrfach darauf hingewiesen, dass eine Außenbereichsplanung nicht für die gesamte Fläche vorgenommen wurde, da zu diesem Zeitpunkt niemand wusste, ob die Außenbereichsfläche übernommen werden kann.

Frau Runge bedauert, dass die Gemeindevertreter erst sehr spät von der Feng-Shui-Planung erfahren haben. Sie hat den Auftrag im Juli 2017 von Herrn Kirsch erhalten und wurde darum gebeten, eine Kostenaufstellung vorzunehmen. Frau Runge wurde sowohl mit der Planung der Außenanlagen als auch mit der Bauüberwachung der von ihr geplanten Anlage als Bestandteil der Leistungsphase 8 beauftragt.

Herr Ostländer ist verwundert, dass zur Feng Shui-Planung und Gesprächen keine Information in den Wochenprotokollen für die Bauausschussmitglieder zu finden ist. Des Weiteren hat Herr Ostländer den Protokollen Informationen zur Vergabe des Landschafts – und Straßenbaus entnommen, wobei für Landschaftsbau Leistungen

4 April 2018

in Höhe von 50.000 € und für Straßen, Wege, Plätze in Höhe von 100.000 € vergeben wurden. Er erkundigt sich beim Bürgermeister, ob zur Vergabe von Leistungen in dieser Größenordnung die Gemeindevertretung zustimmen bzw. die Ausschreibung europaweit erfolgen muss.

Hierzu erklärt Herr Quasdorf, dass eine europaweite Ausschreibung bei einer Leistungsvergabe von 100.000 € nicht erfolgen muss. Er mache sich aber sachkundig, so Herr Quasdorf. Zur Mitbestimmung der Gemeindevertretung erläutert Herr Quasdorf, dass die Gemeindevertreter im Januar über die Zusammenfassung der Mehrkosten informiert wurden, als die Höhe der Mehrkosten endgültig feststand. Diese Zusammenfassung liegt jeden Gemeindevertreter vor.

Herr Ostländer erinnert an die Satzung der Gemeinde Bestensee, dass eine Leistungsvergabe über 50.000 € einer Entscheidung der Gemeindevertretung bedarf.

Herr Quasdorf gibt Herrn Ostländer Recht.

Herr Dr. Kuttner gibt zu bedenken, dass diese Sitzung einberufen wurde, um über die Gesamtmehrkosten und deren Ursachen zu beraten. Wichtig ist für ihn auch die Frage nach der Verantwortlichkeit. Diese Frage könne heute leider nicht geklärt werden, da Herr Kirsch nicht anwesend ist. Fraglich ist, ob die Gemeinde alle diese Mehrkosten zu verantworten hat. Er fragt sich ebenfalls, ob ein Ingenieurbüro gewisse Dinge wie besagte Komplikationen am Schulbau vorhersehen, diese bekanntmachen und einplanen müsste. Auch hat er erst in der letzten Gemeindevertreter Sitzung erfahren, dass für das vorgesehene Observatorium noch ein Turm erforderlich ist, der weitere Mehrkosten verursacht. Für Turm und dazu notwendiger Treppe stehen zusätzliche Kosten in Höhe von 100.000 € an – all das für ein Teleskop, das lediglich eine Leihgabe ist.

Herr Quasdorf stellt fest, dass immer wieder die gleichen Fragen gestellt und darauf die gleichen Antworten gegeben werden. Man kann der Verwaltung zwar vorwerfen, dass die Kosten zu spät bekanntgemacht wurden, man kann der Verwaltung aber nicht vorwerfen, nicht anständig gearbeitet zu haben. Er hält es für sehr zweifelhaft, dass ein Gebäude, das komplett eingehaust ist und dessen Fassade verhängen ist, abgerissen werden muss, um zu sehen, ob es in früherer Zeit ordnungsgemäß gebaut worden ist. Das ist nicht üblich.

Herr Quasdorf geht davon aus, dass das Gebäude Ende Mai, Anfang Juni in Betrieb genommen werden kann und als Schule funktionieren wird.

Herr Brehm widerspricht den Ausführungen des Herrn Quasdorf. Das Planungsbüro hätte sich durchaus über die Normungen der damaligen Typenbauten in Kenntnis setzen können. Der Typenbeschreibungen für den Schulbau ist eine 15%ige Neigung des Daches zu entnehmen. Er fragt, was in der Ausführungsplanung angenommen wurde, wenn nicht das, was im Typenblatt steht.

Hierzu äußert sich Herr Flieger vom bauausführenden Unternehmen - ebenfalls zur Sitzung eingeladen. Er erläutert die Hauptprobleme, den Zustand des Bauwerkes vor und während der Baumaßnahme sowie die Maßnahmen, die u. a. zur Beseitigung der Schäden notwendig und zuvor auch nicht erkennbar waren.

Herr Flieger erkennt hier, dass es gar nicht um die Sache selbst sondern um den Umgang mit der mangelnden Kommunikation zwischen Verwaltung und Gemeindevertretung geht. Das habe inzwischen jeder mitbekommen. Er wundert sich über die Diskussion zum Feng Shui und fragt, ob die Gemeindevertreter in letzter Zeit auf der Baustelle in der Kita waren und sich zum aktuellen Stand und zur Umsetzung des Feng Shui-Prinzips erkundigt haben. Niemand könne sagen, dass hier etwas Schlechtes entsteht. Die Diskussion geht eindeutig gegen den Bürgermeister, so Herr Flieger. Ihm soll klargemacht werden, dass es so nicht geht – wahrscheinlich ist das richtig. Das sollte aber klar ausgesprochen werden. Die Probleme mit dem Bürgermeister müssen auf anderer Ebene gelöst werden, nicht in diesen Gremien. Dies sei nicht fair. Am Ende sind die Kinder die Leidtragenden. Wenn eine Zusammenarbeit nicht möglich ist, dann ziehe ich einen Zaun, ohne jemanden erpressen zu wollen – so Herr Flieger.

Letztendlich zählen die Ergebnisse. Herr Flieger verwehrt sich dagegen, dass ihm „Mauscheleien“ von der Seite des Herr Ostländer vorgeworfen werden, wenn er darauf hinweist, dass die Fassade der Schule in einigen Jahren kippen wird. Hieraus würde ein „getürktes Angebot“ gemacht. Es war lediglich ein Hinweis und die Abgabe eines Angebotes. Herr Flieger saniert gern die ganze Fassade und übernimmt die Gewährleistung dafür.

Herr Ostländer widerspricht absolut, dass er persönlich von „Mauscheleien“ und „getürkten Angeboten“ gesprochen hat. Er könne jedoch nicht die Verantwortung übernehmen, wenn sich eines seiner Fraktionsmitglieder so äußert. Ebenso habe er nie geäußert, dass er gegen Feng Shui ist und alles schlecht findet. Es geht darum dass es Vorschriften gibt, die sich die Gemeindevertretung selbst vorgegeben haben, z. B. mit der Hauptsatzung der Gemeinde Bestensee. Die Satzung interessiert hier niemanden mehr - so Herr Ostländer. Wo wenn nicht im Bauausschuss oder im Finanzausschuss können die Gemeindevertreter ihre Fragen stellen?

Herr Prosch kann nicht darüber urteilen, ob es in der Vergangenheit an der Kommunikation gemangelt hat, da er erst kürzlich Gemeindevertreter ist. Er kann nicht nachvollziehen, dass man im Bauausschuss und im Allgemeinen baufachliche Fragen diskutiert. Er muss dem Herrn Flieger als Bauunternehmer an dieser Stelle glauben. Wer an einem alten Haus baut, der weiß, dass solche Dinge eintreten. Wenn man zur Verwaltung kein Vertrauen hat, dann muss man von Vornherein ein externes Bauingenieurbüro mit der Bauüberwachung beauftragen, so Herr Prosch. Er ist froh, dass Herr Flieger den Auftrag nach einer sauberen Ausschreibung erhalten hat. Er ist ein ortansässiger Unternehmer, der in Bestensee Gewerbesteuer bezahlt. Herr Prosch hat ebenfalls den Eindruck, dass es hier mehr gegen den Bürgermeister geht als um die Sache selbst. Den kritischen Bemerkungen des Herrn Ostländer stimmt er zu – gewisse Vorschriften wie die Gemeindegatzung sind

4 April 2018

einzuhalten. Die Kita und die Schule müssen aber so schnell wie möglich fertig werden. Abschließend fragt Herr Prosch Herrn Flieger, ob er heute sagen kann, ob diese Kosten jetzt die letzten Kosten sind.

Das kann Herr Flieger nur mit ja beantworten.

Noch einmal auf Herrn Proschs Bemerkungen zurückkommend, möchte Herr Ostländer sich nochmals äußern. Er gibt ihm Recht, dass die Bauüberwachung von einer anderen Firma hätte übernommen werden müssen. Aber Herr Quasdorf hatte schon allein entschieden. Als der Hauptausschuss abgestimmt hatte, die Entscheidung des Bürgermeisters nicht mitzutragen, wurde trotzdem weitergemacht. Hätte man die Gemeindevertretung frühzeitig informiert, gäbe es jetzt keine Diskussionen um den Nachtragshaushalt. Wenn unsere eigenen Satzungen ignoriert werden, muss reagiert werden.

Herr Brehm, von Herrn Flieger namentlich mehrfach genannt, möchte Stellung nehmen. Er ist als sachkundiger Bürger im Bauausschuss. Sein Anliegen in dieser Position ist, dass die Baumaßnahmen wie in der Kita Pätz fachlich in Ordnung sind. Es muss erlaubt sein, wenn man lediglich die Information über die Arbeiten einer Feng Shui-Planerin erhält, sich zu erkundigen, ob sie neben dem Feng Shui-Konzept auch den technischen und sicherheitstechnischen Anforderungen entsprechen. Wenn das nicht erwünscht ist, wird kein sachkundiger Bürger benötigt. Er greife niemanden persönlich an, so Herr Brehm. Er stellt lediglich Fragen, die man stellen können darf. Die Schule betreffend geht er noch weiter in die Vergangenheit zurück. In der Sitzung am 15.02.2016 wurde erstmals im Bauausschuss über eine Aufstockung der Schule gesprochen. In dieser Sitzung habe er deutlich Vorbehalte - genau wegen der Dinge, die jetzt als Probleme genannt wurden - hervorgebracht. Dies steht auch so im Protokoll. Unter anderem habe er Fragen zur Statik gestellt. Der Bauausschuss hatte den Bürgermeister beauftragt, diese Unwägbarkeiten zu prüfen. Als Antwort zur den Problemen wie die Wärmedämmstatik hat Herr Quasdorf in der Sitzung am 14.04.2016 ausgeführt, dass die geforderte Statik zur Schule nochmals nachgereicht wurde, für statische Dinge bei der Aufstockung - egal für welche Bauweise - keine Probleme bestehen. Erstaunlicherweise hat die Statik der Platten, so wie ursprünglich besprochen worden ist, nicht ausgereicht. Es gibt eine statische Abstützung nach innen.

Das ist nicht korrekt, so Herr Flieger. Die Statik wurde von Amts wegen geprüft. Es gab eine Prüfstatik und eine Baugenehmigung. Die Art, wie die Schule zusammengeflickt wurde hat dies nicht mehr hergegeben. Wären die Arbeiten damals fachgerecht ausgeführt worden, gäbe es die jetzige Diskussion nicht.

Herr Pöschk erkundigt sich bei Herrn Flieger, was mit dem ursprünglichen Raum passiert, der für das Observatorium vorgesehen war. Dieser bleibt erhalten, so Herr Flieger.

Weiterhin fragt Herr Pöschk an, ob es korrekt ist, dass für 60.000 € ein Freigang und eine Wendeltreppe von diesem Raum als Zugang zum Observatorium sowie ein

Gestell für das Observatorium entstehen soll. Kann der Raum genutzt werden, wenn das Observatorium jetzt noch nicht entsteht?

Richtig ist, dass es ein neues Brandschutzkonzept gibt, so Herr Flieger. Das Konzept wurde geändert, da es einen zusätzlichen Klassenraum gibt. Dieser benötigt einen zusätzlichen Fluchtweg – die Treppe. Diese wird gleichzeitig genutzt, um zum Observatorium zu gelangen. Das Observatorium selbst ist ein eigenständiger Baukörper. Alle vorbereitenden Maßnahmen sind im Hauptauftrag enthalten. Die technischen Merkblätter zum Observatorium wie zum schwingungsfreien Fußboden für das große Fernrohr haben wir erst Ende des letzten Jahres erhalten. Nach diesen Informationen erfolgte die Umplanung. Das Observatorium ist ein Stahlgerüst mit einer Kuppel, die sich öffnen kann. Die gesamte Technik kostet 60.000 €.

Zurzeit gibt es an der Schule keinen Astronomie Lehrer und keinen Astronomie Unterricht, so Herr Pöschk. Sollte die Schule in Zukunft dieses Unterrichtsfach anbieten, kann die Kuppel auch im Nachhinein auf die Schule gesetzt werden?

Dies beantwortet Herr Flieger mit ja.

Herr Dr. Kuttner erkundigt sich bei Herrn Flieger, ob dieser den Auftrag erhalten hat, den Außenbereich in der Kita in Pätz fertigzustellen. Herr Flieger beantwortet dies mit Ja – bis auf die Bepflanzung. Dann, so Herr Dr. Kuttner, ist es rechtens, dass Herr Flieger den Außenbereich fertigstellt und ihm steht die Bezahlung zu. Wie das die Verwaltung regelt ist ihre eigene Sache, nicht die Aufgabe des Baubetriebes. Herr Dr. Kuttner betont nochmals, dass es hier in keiner Weise darum geht, den GU und seine Nachauftragnehmer anzugreifen.

Herr Ostländer bedankt sich bei Herrn Flieger für die Ausführungen, denn diese Informationen hätten den Gemeindevertretern nicht zur Verfügung gestanden. Bekannt seien lediglich die Ausführungen des PowerPoint-Vortrages des Herrn Ludwig am 23.01.2018 gewesen. Hier waren weitere Mehrkosten in Höhe von 40.000 € für den Rettungsweg zu entnehmen. Heute erfahren die Ausschussmitglieder von einer Kuppel, die 60.000 € kostet, so Herr Ostländer. Man wolle nur verstehen, wofür die Mehrausgaben vorgesehen sind.

Herr Scholz widerspricht Herrn Ostländer. Es wäre jetzt mehrmals gesagt worden, dass die Ausführungen des Herrn Ludwig bzgl. des schwingungsfreien Fußbodens falsch formuliert waren. Bei den 60.000 € geht es lediglich um die Kuppel auf dem Schuldach. Der zusätzlich gewonnene Raum kann als Klassenraum genutzt werden. 40.000 € müssen für einen Rettungsweg investiert werden, der gleichzeitig Zugang zur Kuppel ist.

Herr Scholz erkundigt sich bei Herrn Flieger, mit welchen Kosten zu kalkulieren wäre, wenn die Kuppel zu einem späteren Zeitpunkt auf dem Schuldach installiert wird. Welche Baunebenkosten würden dann entstehen?

Zur Kuppel selbst kann Herr Flieger nichts sagen, da es sich hier um ein Fremdunternehmen handelt. Der Anbieter der Kuppel bietet jetzt an, die Baustelleinrichtung ist zurzeit noch vorhanden. Ob die Kosten für Rüstung, Kran etc.

4 April 2018

in 2 Jahren noch gleich sind, kann Herr Flieger nicht sagen. Er könne aber auch nicht sagen, ob die Kuppel in 2 Jahren noch 60.000 € kostet.

Herr Quasdorf äußert sich zu den Ausführungen des Herrn Brehm. Er gibt Herrn Brehm Recht, dass er diese Fragen gestellt hat. Er hat, nachdem er sich erkundigt hatte, Herrn Brehm die Antwort gegeben, dass die Statik des Gebäudes insofern in Ordnung ist, als dass man das Gebäude grundsätzlich aufstocken kann. Dass sich im Nachhinein herausgestellt hat, dass Veränderungen vorgenommen werden müssen, konnte vorher niemand wissen. Die von ihm getroffene Aussage wurde unter Berücksichtigung dessen, was der Statiker zur Kenntnis gegeben hat getätigt. Er würde sich nie anmaßen, so etwas zu sagen.

Zum Observatorium ist zu sagen, dass Herr Scholz Recht hat. Im letzten Hauptausschuss wurde auf den Sachverhalt hingewiesen, dass dieser – in Unkenntnis der baufachlichen Qualifizierung des Kämmerers und seiner selbst falsch dargestellt wurde. Fakt ist, dass 40.000 € für den zusätzlichen Rettungsweg ausgegeben wurden und dass ein zusätzlicher Klassenraum im Gegenwert von 145.000 € geschaffen wurde und dass das Observatorium, wenn es jetzt gebaut wird, 60.000 € kostet. Für dieses Observatorium wird kostenlos ein Astronom vom Kollegen, der früher die Sternwarte in Berlin geleitet hat, zur Verfügung gestellt. Er hat garantiert, dass die Gemeinde das Fernrohr von ihm erhält. Herr Schierhorn vom Friedrich-Schiller-Gymnasium würde uns sein Fernrohr von zu Hause auch kostenfrei auf Dauer zur Verfügung stellen. Die Gemeindevertretung muss darüber entscheiden, ob sie der Installation des Observatoriums zustimmt. Es ist zwar kein Astronomie Lehrer vor Ort, das Ansinnen der Verwaltung war aber, ein Alleinstellungsmerkmal zu haben und evtl. beim Rennen um das Schulzentrum die besseren Voraussetzungen aufgrund der Alleinstellung zu schaffen. Fakt ist, so Herr Quasdorf, dass das Observatorium in 3 oder 4 Jahren definitiv für diesen Preis nicht mehr zu haben ist.

In diesem Zusammenhang möchte Herr Quasdorf vorinformieren, dass alle Ausschreibungen, die bisher in diesem Jahr für den Tiefbau getätigt wurden, aufgehoben werden mussten. Die Kosten steigen so exorbitant, dass niemand mehr mithalten kann. Die letzte Ausschreibung im Straßenbau ist 2016 erfolgt. Da hat der Meter noch 90 € gekostet. Heute kostet er 260 €. Vor 4 Jahren wurde der Ölabscheider für die Feuerwehr zum ersten Mal mit 25.000 € ausgeschrieben. Die Preise lagen wesentlich höher, daher wurden 45.000 € in den Haushalt eingestellt - Zu wenig. Inzwischen wurden 65.000 € vorgehalten - das Angebot vom gestrigen Tag betrug 98.000 €. Ähnlich erging es uns beim Wegeausbau in der Hauptstraße. Die Preise liegen nicht annähernd in dem Bereich, in dem kalkuliert wurde. Aus diesem Grund wurde heute beraten und eine Vorentscheidung getroffen, dem Planer den Auftrag zu erteilen, alle Tiefbaumaßnahmen, die dieses Jahr in der Ausschreibung sind, zu einem Projekt zusammenzufassen und dieses zum Ende des Jahres in Losen wie bei den Quartieren im Straßenbau auszuschreiben.

Frau Rubenbauer gibt nochmals zu bedenken, dass es an einer Grundschule keinen Astronomie Unterricht gibt. Wer darf das Gebäude nach Schülern betreten, es

4 April 2018

muss ein Hausmeister vor Ort sein, etc. Frau Rubenbauer gibt zu bedenken, dass die Gemeinde ein Schulzentrum plant, das an einem anderen Ort entstehen wird. Dort würde es Sinn machen. Wird das Observatorium jetzt auf der Grundschule installiert, muss es später wieder ab – und neu im Schulzentrum aufgebaut werden. Eine Grundschule benötigt kein Alleinstellungsmerkmal, so Frau Rubenbauer. In 3- 4 Jahren ist dieses Schulgebäude wieder zu klein, bedenkt man, dass die 181 Kitakinder auch eingeschult werden müssen.

Die Sitzung wird um 20:53 Uhr beendet.



Peter Neumann
Vorsitzender des Bauausschusses